

MUSICAL "WESTSIDE COLOGNE"

Wenn die Liebe fehlt

Von Michael Richmann, 16.01.12, 18:14h

Das Musical "Westside Cologne" zeigte am Sonntagabend im Rahmen der Aids-Gala im Forum die schockierende Realität deutscher Vorstädte. Es zeigte aber auch, zu was deren Jugend fähig ist.



Große Paare werfen lange Schatten – die Mitglieder des Suheyla-Ferwer-Tanztheaters boten Szenen aus „Romeo und Julia“. (Bild: Ralf Krieger)

WIESDORF Sie sind die Kinder einer Stadt. Sie hat sie geboren, geliebt, und jetzt hat sie sie satt. Ursprünglich ist das Musical „Westside Cologne“, das am Sonntagabend anlässlich der Aids-Gala im Forum aufgeführt wurde, im Kölner Westen angesiedelt – wie der Name schon sagt: „Doch dieser Ort könnte überall sein: Vingst, Chorweiler, Essen oder Rheindorf-Nord“, sagt Dirk Heinrichs, selbst Schauspieler und sozusagen Chef dramaturg des Musicals. Mit dem Leverkusener Musiker Arthur Horváth und der Choreographin Suheyla Ferwer hat er das Stück mit Schülern aus Kölner Haupt- und Gesamtschulen inszeniert. Die Kölner Version der

„Westside Story“ ist derweil nur locker an Leonard Bernsteins Original angelehnt: Zwar verlieben sich die beiden Charaktere Tony und Maria immer noch, allerdings wird die Geschichte ins Hier und Jetzt verlegt. So wird zu Beginn des Stücks ein kurzes Interview eingespielt, das Heinrichs mit einem jugendlichen Strafgefangenen geführt hat: „Was, glaubst Du, hat Dir gefehlt, weswegen Du heute hier bist?“ Die Antwort: „Liebe!“ Und wer unter den rund 400 Zuschauern im Forum noch immer denkt, das gehe ihn alles nichts an, wird kurz vor der finalen Auseinandersetzung eines Besseren belehrt: Zu Louis Armstrongs „What a wonderful World“ werden Bilder von Hochhaussiedlungen in Chorweiler, Pulheim oder eben Rheindorf-Nord gezeigt.

Schockierende Realität

Es geht dem Team aber nicht nur darum, das Publikum mit der Realität zu schocken: „Viel wichtiger ist, zu beweisen, dass die Jungen und Mädchen viel erreichen können, auch wenn die Voraussetzungen schwierig sind. Und von dem Ergebnis sind wir alle drei sehr beeindruckt“, findet Arthur Horváth stolz.

Aber Bandenkriege in deutschen Vorstädten und Aids – wie passt das zusammen? „Die Verbindung ist ganz einfach: Suheyla Ferwer macht ja schon seit 20 Jahren die Gala für die Aids-Hilfe“, so Heinrichs. „Und Liebe – in diesem Fall vertreten durch das Romeo-und-Julia-Motiv – ist ja zum Teil eng mit der Problematik verflochten.“ Das Romeo-und-Julia-Motiv ist es auch, das die inhaltliche Klammer zwischen dem ersten Teil und dem Musical bildet: Vor der Pause haben die „Tanzmoto Dance Company & Moving School“, „Aterballetto“ und das „Suheyla Ferwer Tanztheater“ das Liebespaar ebenfalls dargestellt. Dazu hat Horváth noch einige Lieder aus der Musical-Vorlage gespielt. In ihrer

Botschaft sind sich alle Protagonisten einig: Diese Stadt sollte es sich gut überlegen, ob sie diese Jugendlichen bloß gut durchkaut und dann als Müll wieder ausspuckt. Denn sie haben gezeigt, wozu sie fähig sind.

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1326285632950>

Copyright 2011 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.